

Gut Ding will Weile haben

Wir alle kennen dieses Sprichwort nur zu gut. Man stellt erste Überlegungen an, plant gründlich, bereitet alles dezidiert vor und dann? Es zieht sich. Denn für gewöhnlich ist es vergleichsweise einfach, das Ziel zu formulieren. Bis dieses aber schlussendlich erreicht ist, kann es ein mühsamer und steiniger Prozess werden. Ob die lang ersehnte Wiedereröffnung des frisch renovierten Greifenberger Freibades, oder die lange Leitung bis zur Wasserversorgung des Türkenfelder Naschgartens. Ob der steinige Weg der Gemeinde in der Umsetzung der Einheimischenmodelle, die aufwändige und liebevolle Modernisierung einer Vorzeige-Immobilie in Polling oder die langwierige Umsetzung der EU-Klimaziele, die von der in Türkenfeld ansässigen Energieagentur KLIMA³ tatkräftig unterstützt wird.

An vielen Stellen ist Durchhaltevermögen gefragt, Einsatz und Geduld. Dranbleiben ist also das Kunststück. Aber auch Erfindungsreichtum und Flexibilität, bis

man die Ergebnisse seiner Arbeit endlich genießen kann und diese auch honoriert werden. So wie der schwalbenfreundliche Hof des Zankenhausener Landwirts Thomas Steber, der für seine Bemühungen und Tierliebe vom LBV geehrt wurde. Sehr innovativ waren auch in den 50er Jahren die Reisen mit den „rollenden Hotels“, Alfons Ludwig hat damit die Welt bereist. Ebenso freuen wir uns über Verstärkung durch neue Gesichter im Vorstandsteam, die ihren Weg über Umwege in den Bürgerverein gefunden haben.

Etwas, das gut werden soll, bedarf oft einer längeren Zeit, bis es ausgereift ist. Bis alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind und bis es einfach passt. Dann ist endlich Zeit, sein Werk ins Leben zu lassen, die Erfolge zu genießen. Aber auch Zeit, sich zu erholen. Und in der Ruhephase kommen dann ganz von allein die Ideen für die nächsten Projekte, die vollbracht werden wollen.

In diesem Sinne wünschen wir viel Spaß beim Lesen all der spannenden Erfahrun-

gen, Wege und Umwege der vorgestellten Projekte und Berichte sowie einen guten Start in die Sommerferien. Und vielleicht kommt der ein oder andere mit einem neuen Projektgedanken aus dem Urlaub zurück, der direkt begonnen werden will.

Aber erst mal ist Urlaubszeit ...

Inhalt:

Gut Ding will Weile haben	S. 1
Sommerspass, Freibad Greifenberg	S. 2
Kindergartenbeete im Naschgarten	S. 2
Schwalbenhof in Zankenhausen	S. 3
Aufruf zum Fest der Kulturen	S. 3
Bericht GR-Sitzung 03/2023	S. 4
TG-Exkursion nach Polling	S. 6
Energieagentur Klima ³ in Türkenfeld	S. 8
Bericht TG-Sitzung Mai 2023	S. 11
Weltreisender Alfons Ludwig	S. 12
Bericht GR-Sitzung 05/2023	S. 15
Impressum	S. 15
In eigener Sache – neuer Vorstand	S. 16



Gänse-Blümchen

Neues aus dem Naschgarten



Endlich ist die Wasserversorgung des jungen Gemüses gesichert. Ein Wassercontainer ermöglicht ab jetzt eine entspanntere Gießsituation – an dieser Stelle herzlichen Dank an die hilfsbereiten Nachbarn! Zudem freuen wir uns, den drei Gruppen des

Kindergarten Pfiffikus Hochbeete mit Rankgerüsten im Naschgarten zur Verfügung stellen zu können (vielen Dank für die private Spende). Wir wünschen den kleinen und großen Gärtnern viel Freude beim Säen, Ernten und gesunden Knabbern!

Verena Deiss

Freibad Greifenberg – Badespaß im Sommer

Wie wahrscheinlich viele wissen, wurde im letzten Jahr das Greifenberger Schwimmbad nach drei Jahren Renovierung wieder eröffnet. Dieses Jahr ist die Saison am 14. Mai gestartet. Aber was halten eigentlich Kinder und Jugendliche davon?

Ich (13 Jahre alt) bin komplett begeistert vom neuen Schwimmbad. Nicht nur, weil ich selbstständig mit dem Bus (MVV-Linie 807) hinkomme, sondern da auch für alle etwas dabei ist. Die Erwachsenen können Bahnen schwimmen, sich von den Massagedüsen massieren lassen oder beim Aquajogging mitmachen, während die Kinder sich auf der Wellenrutsche, auf den Sprungtürmen oder auf dem Spielplatz austoben.

Für Familien gibt es eine Familien-Saisonkarte für 140 Euro. Meine Eltern haben diese Karte letztes Jahr für uns gekauft. Da wir, und insbesondere ich, sehr häufig dort waren, hat sich die Anschaffung schnell rentiert.

Im Schwimmbad gibt es ein Schwimmerbecken mit vier Bahnen und einem Sprungbecken mit einem Dreimeter- und einem Einmeter-Sprungbrett. Daneben gibt es ein Nichtschwimmerbecken mit Wellenrutsche und verschiedenen Massagedüsen. Kleinkinder haben ein eigenes Becken mit Rutsche, großem Sonnensegel und Wasserspielplatz, dazu einen Sandspielplatz mit Kletterschiff. Außerdem gibt es viele Liegen direkt an den Becken. Die Bademeister verleihen Sonnenschirme für einen kleinen Preis.

Für die Kinder und Jugendlichen ist das Schwimmbad ein



Der Eingangsbereich

Traum. Wir können nach der Schule schnell unsere Schwimm Tasche packen und mit dem Bus eigenständig zum Schwimmbad fahren. Ich habe mich schon oft mit meinen Grafrather Freundinnen dort getroffen. Sie sind mit der S-Bahn nach Türkenfeld gekommen und wir sind dann zusammen mit dem Bus zum Schwimmbad gefahren. Dort haben sie sich dann einfach ein Tagesticket vom Automaten gelöst und wir sind zu den Umkleiden gegangen. Anschließend haben wir unsere Sachen in den Spind gelegt, haben uns abgeduscht und hatten den ganzen Nachmittag Spaß im Wasser. Oft haben wir uns noch ein Eis oder Pommes vom Kiosk geholt.

Am Ende des Tages sind wir wieder mit dem Bus nach Hause gefahren. Es ist eine tolle Abkühlung an heißen Sommertagen. Ich hoffe, ich sehe viele, die dies lesen, bald im Schwimmbad.

Hannah Wirth
(13 Jahre alt)



Das Schwimmbad in Greifenberg wurde 2022 nach drei Jahren Bauzeit wiedereröffnet. Das Bad wird mit einem innovativen Konzept mit mobiler Wärme aus einer Biogasanlage versorgt. Dazu werden Container mit erhitzten Salzkristallen per LKW angeliefert.

Ein wahrer Schwalbenfreund wohnt in Zankenhausen



Thomas Steber aus Zankenhausen vor seinem „Schwalbenstall“

Im und rund um den Stall des Landwirts Thomas Steber schwirrt es gewaltig: tagaus, tagein sausen an die 150 Rauch- und Mehlschwalben durch die Luft und versorgen zwischen April und Juni ihre Brut.

Diese Tatsache ist einer Auszeichnung wahrlich würdig, die Herr Steber im Oktober vergangenen Jahres vom LBV nun auch erhalten hat. Gilt es doch, den

Vögeln mit effektiven Hilfestellungen entgegenzukommen. So benötigt die Rauchschwalbe, die im Inneren von Ställen und Scheunen brütet, verwinkelte, von Zugluft geschützte Nistplätze. Mehlschwalben finden an den Außenwänden des Stalls und eines Nebengebäudes die nötigen Nischen für ihre Brutstätten. In der Nähe des Hofes brauchen die Vögel Lehmputzen für Nestbaumaterial und natürlich genügend Insekten als Nahrung.

Der Zankenhausener Landwirt unterstützt und schützt seit Jahren seine Schwalben. Selbst eine Umbaumaßnahme innerhalb des Stalles, die eine Verunreinigung des Futters durch die Vögel zur Folge gehabt hätte, optimierte er sogleich. Ein Kotbrett direkt unter dem frisch eingezogenen Balken löste das Problem.

Schließlich wurde Herr Steber durch einen Zeitungsartikel auf die Aktion des LBV aufmerksam und bewarb sich erfolgreich für die Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“. Im Landkreis Fürstenfeldbruck war dies bereits die zweite Auszeichnung dieser Art, die 2022 vergeben wurde. In Bayern würdigt der Landesbund für Vogel- und Naturschutz Naturfreunde, die Schwalbenester an oder in ihren Gebäuden anbringen und/oder erhalten.



Jeder kann sich über die Homepage www.lbv.de mit Hilfe eines Online-Fragebogens dafür bewerben. Ebenso kann sich jeder und jede über die Problematik rund um den schwindenden Bestand unserer Schwalben informieren und findet fundierte Tipps, wie man diesem entgegenwirken kann.

Laut deutschem Volksglauben sollen Schwalben den Höfen und Häusern, unter deren Dächern sie ihre Nester bauen, Glück bringen und sie vor Blitz, Hagel und anderem Unheil bewahren. Wir gratulieren Herrn Steber zu seiner wohlverdienten Plakette. Mögen sich die gefiederten Glücksbringer auf seinem Hof stets wohlfühlen.

Katja Lindenberg



Foto: H. Fünfstück, LBV Archiv

Lehm ist wichtig für den Nestbau



Foto: Tunka Zdenek, LBV Archiv

Rauchschwalbe



Foto: H. Fünfstück, LBV Archiv

Hungrige Jungvögel

Fest der Kulturen: Wir müssen noch mehr werben!

Mittlerweile sind die Vorbereitungen für das Fest der Kulturen am 29. Oktober angelaufen. Unter Leitung von Gerhard Müller wurde ein Organisationskomitee gegründet und Thomas König hat sich als Mitorganisator zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde hat dankenswerterweise alle ihr bekannten Personen mit ausländischen Wurzeln angeschrieben. Somit wurden über 40 Nationen erreicht und zu einem ersten Informationstreffen eingeladen. Das Organisationskomitee hat anschließend einen Einladungsflyer entwickelt und verteilt.

Das Fest der Kulturen soll Kulturen sichtbar machen. Derzeit halten sich die Anmeldungen möglicher Teilnehmer jedoch in überschaubaren Grenzen. Die Gründe hierfür könnten darin bestehen, dass wir es bisher noch nicht geschafft haben, mög-

liche Teilnehmer davon zu überzeugen, dass eine Teilnahme kein Großprojekt darstellen muss. Eine einfache Infotafel ist ebenso willkommen wie eine aufwändige Präsentation mit kulinarischen Highlights. Vielleicht fehlt es zudem an Geld oder Erfahrungen mit derartigen Veranstaltungen. Das Organisationskomitee bittet daher um aktive Mithilfe! Sprechen Sie Ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger, Nachbarn oder Bekannte aus den Vereinen an und bieten Sie Unterstützung an. Helfen Sie, Hemmungen bei möglichen Teilnehmern im persönlichen Gespräch abzubauen. Und tragen Sie dadurch dazu bei, den kulturellen Schatz, den wir in Türkenfeld haben, zu heben.

Dr. Thomas König

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 29. März 2023

Bebauungspläne Saliterstraße Nord und Dorfanger – Freiflächen-Photovoltaikanlage Brandenberger Feld – Projekt Renaturierung Höllbach

Abwesend: J. Wagner

Bebauungsplan Saliterstraße Nord – Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen und weitergehender Billigungs- und Auslegungsbeschluss

TOP 4: Am 1. Juni 2022 hatte der Gemeinderat für das Baugebiet Saliterstraße Nord einstimmig den Vorentwurf gebilligt sowie den Einstieg in die frühzeitige Beteiligung der Behörden und der Öffentlichkeit beschlossen (siehe TiB 37, Seite 13)*. Seither fanden intensive Gespräche mit Fachbehörden, insbesondere dem Wasserwirtschaftsamt, statt. Im Mittelpunkt stand dabei das Ziel, Bedenken zum Beispiel zur Hochwassersituation auszuräumen und die Planung an alle Ziel-Erfordernisse anzupassen. Bei dem TOP darf GR G. Müller wegen persönlicher Betroffenheit nicht teilnehmen.

Einleitend weist **Bürgermeister E. Staffler** darauf hin, dass sich in den zurückliegenden Monaten wesentliche Änderungen zum Vorentwurf ergeben hätten, die er nochmal für die Öffentlichkeit zusammenfassen möchte; der Gemeinderat sei darüber laufend informiert worden.

Zusammen mit dem Wasserwirtschaftsamt habe man vor allem die Hochwassersituation für die gesamte Saliterstraße, also den Bestand und das neue Baugebiet betrachtet. Beide wären bei Hochwassersituationen wie einem HQ-100-Ereignis betroffen. Das vereinbarte Lösungsszenario sieht vor, den Wasserdurchlass an der Brücke „Saliterstraße“ zu erweitern. Das führt zu einer merklichen Entspannung. Außerdem soll im weiteren Verlauf bis zur Bahndammunterführung das Retentionsvolumen durch Mäandern und die Verbreiterung des Bachbetts erhöht werden. Dies sei auf öffentlichem Grund möglich.

Die Umsetzung der Hochwasserschutzmaßnahmen sei Voraussetzung, dass im Bereich Saliterstraße Nord gebaut werden kann. Die Maßnahmen müssen, flankierend zum Bebauungsplan, in

einem zu erstellenden wasserrechtlichen Verfahren konkretisiert werden. Positiv sei, dass es für diese Maßnahmen Zuschüsse gebe. Das Mäandrieren sei laut Wasserwirtschaftsamt bis zu 90 Prozent förderfähig, für die Verbreiterung des Durchlasses sei mit einer 50 Prozent Förderung zu rechnen.

Durch die Lösung der Hochwasserproblematik kann die bebaubare Fläche im Baugebiet Saliterstraße Nord erweitert werden. Vorgesehen sind jetzt auf leicht verkleinerten Grundstücken insgesamt 23 Wohneinheiten (10 Doppel-, 3 Einzelhäuser). Zusätzlich sei die Schaffung eines Kinderspielplatzes als Anlaufpunkt für das „Altdorf“ möglich. Im Unterschied zum Vorentwurf wird die nachzuweisende Ausgleichsfläche nicht mehr im Baugebiet selbst sein. Vorgesehen ist jetzt eine Wiese, die an den renaturierten Ölbach in Zankenhausen angrenzt.

Kathrin Geßl vom Planungsverband Oberbayern, zuständig für die Planung des Baugebiets und in dieser Funktion auch verantwortlich für die Bearbeitung der eingegangenen Stellungnahmen, erläutert, dass aus gegebenem Anlass in den Abwägungen die Themen Wasserversickerung und Oberflächenwasser sehr detailliert ausgeführt wurden. Sie weist unter anderem darauf hin, dass in der angepassten Planung auch moderate Höhenanpassungen vorgenommen wurden, um die Unterschiede zur Bestandsbebauung im Westen verträglich zu halten.

E. Staffler glaubt, dass bei positiver Verabschiedung der heutigen Beschlüsse ein offizieller Satzungsbeschluss zum neuen Baugebiet bis Ende 2023 möglich sein sollte, ca. Mitte 2024 könnten dann die Parzellen öffentlich ausgeschrieben werden.

In insgesamt sechs Einzelbeschlüssen stimmt der Gemeinderat einstimmig unter anderem der Abwägung der eingegangenen Stellungnahmen zu und billigt den Bebauungsplan mit den vorgestellten Änderungen in der Fassung vom 29.3.2023. Er beauftragt außerdem die Verwaltung mit der Durchführung eines wasserrechtlichen Verfahrens und dem Vorantreiben der Erschließungsplanung.

Mit 2 : 13 Stimmen abgelehnt wurde vorher ein Antrag von Gemeinderat **S. Schneller**, im Plan auch eine Straße nach Norden für eine spätere Erschließung in Richtung Brandenberger Straße zu berücksichtigen. Dies widerspreche laut Hinweis von **S. Gangjee-Well** komplett den Absichten, die im früher, nach langen Diskussionen verabschiedeten Flächennutzungsplan aufgestellt worden seien.



Der Bebauungsplan für die Saliterstraße Nord in der Fassung vom 17. März 2023

Bebauungsplan Dorfanger – Billigungs- und Auslegungsbeschluss des Vorentwurfs zur frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit

TOP 5: Seit dem Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplans am 20. Januar 2021 (siehe TiB 33, Seite 11)* hatte sich eine Arbeitsgruppe aus dem Gemeinderat gemeinsam mit dem Planungsverband und weiteren Fachleuten mit der Aufstellung eines Plan-Vorentwurfs beschäftigt. Vorausgegangen war im Sinne des „Baulandgrundsatzbeschlusses“ der hälftige Grunderwerb durch die Gemeinde an dem insgesamt rund 13.000 m² großen Areal zwischen Bahnhof- und Aresingerstraße.

Bei der Präsentation des Vorentwurfs weist **Kathrin Geßl** vom Planungsverband auf die virtuelle Informationsveranstaltung für die Bürgerinnen und Bürger hin, die bereits in 2021 stattgefunden hat. Im aktuellen Plan seien jetzt viele neue Parameter berücksichtigt worden, u. a. die Ergebnisse eines Bodengutachtens, eine Nachjustierung der Parzellenaufteilung, naturschutzrechtliche Belange uvm. Am grundsätzlichen Bebauungskonzept habe sich jedoch nichts geändert. Das sieht u. a. vor:

- die Schaffung eines vielfältigen Wohnungsangebots in Doppelhäusern und kurzen Geschosswohnungsbauten sowie Mehrgenerationenwohnen in barrierefreien Geschosswohnungsbauten
- eine grundsätzliche Aufteilung des Gesamtareals in die Teilbereiche WA 1 (privat), WA 2 (Gemeindeanteil) und WA 3 (privat)
- flächensparende Grundstücksgrößen für Doppel- und Einzelhäuser in den Teilbereichen WA 1 und WA 3
- im Bereich WA 2 vier größere Baukörper zur Schaffung von flächensparenden Geschosswohnungen
- große zusammenhängende halböffentliche und öffentliche Grünflächen im Bereich WA 2. Sie können später nach Nordosten und Südwesten fortgesetzt werden.
- eine unterirdische Parkgarage im Bereich WA 2
- von der Bahnhofstraße aus Schaffung einer neuen Verkehrserschließung; die Straße endet in einem Wendehammer
- einen öffentlichen, fußläufig gut erreichbaren Spielplatz

Vorgesehen im neuen Baugebiet sind laut **Frau Geßl** auch Fußwege, die später in die angrenzenden, derzeit unbebauten Areale fortgesetzt werden können. Im Geschosswohnungsbau des Bereichs WA 2 werden drei Vollgeschosse bis zu einer max. Firsthöhe von 10,70 m möglich sein. Abhängig von den Wohnungsgrößen könnten so 35 bis 42 Wohnungen entstehen.

Einstimmig billigt der Gemeinderat den Vorentwurf des vorgelegten Bebauungsplans Dorfanger und beauftragt die Verwaltung, die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit und der Behörden einzuleiten.



Vorentwurfsplanung Dorfanger: Im südöstlichen Bereich (= WA 2) sind vier große Gebäude für Geschosswohnungen vorgesehen. Auf den Teilflächen WA 1 und 3 nördlich der gelben Erschließungsstraße sollen Doppel- und Einzelhäuser entstehen

Freiflächen-PV-Anlage Brandenberger Feld: Abwägung der Stellungnahmen zur Änderung des Flächennutzungsplans/ des vorhabenbezogenen Bebauungsplans

TOP 6 und 7: Nachdem der Gemeinderat in seiner Dezember-Sitzung die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit beschlossen hatte (siehe TiB 39)*, sind von verschiedenen Behörden Anregungen und Hinweise eingegangen. Das beauftragte Planungsbüro GEOPLAN hat sie abgewogen bzw. in eine überarbeitete Planung eingearbeitet. Im Flächennutzungsplan soll die bisherige 2,3 ha große landwirtschaftliche Fläche nordöstlich von Türkenfeld in „ein Sondergebiet für die Nutzung von Solarenergie“ umgewandelt werden. Parallel dazu soll dann der vorhabenbezogene Bebauungsplan aufgestellt werden.

Bürgermeister **E. Staffler** weist darauf hin, dass als wichtigste Änderung zum Vorentwurf die Fläche für die PV-Module verkleinert wurde, so dass auf dem freiwerdenden Platz auch die notwendigen Ausgleichsmaßnahmen umgesetzt werden können. Einstimmig befürwortet der Gemeinderat die vorgelegten Abwägungen und Planänderungen für den FNP und den Bebauungsplan. Ebenso einstimmig befürwortet er für TOP 6 und 7 die weitergehende Beteiligung der Öffentlichkeit, der Behörden und sonstiger Träger öffentlicher Belange.

Projekt Renaturierung Höllbach und Ertüchtigung Saliterstraße: Sachstand und weiteres Vorgehen

TOP 8: Per Beschluss im Juli 2022 hatte der Gemeinderat Bürgermeister und Verwaltung beauftragt, die Planung für das Teilstück des Höllbachs ab der Moorenweiser Straße und parallel dazu die Ertüchtigung der Saliterstraße voranzutreiben. Das beauftragte Büro Steinbacher Consult hatte nach Gesprächen mit verschiedenen Fachbehörden (u.a. Wasserwirtschaftsamt) und Bedenken verschiedener Anlieger (geäußert auf einer Informationsveranstaltung im Sept. 2022) die Planung weiter verfeinert. In einer zweiten öffentlichen Informationsveranstaltung am 2. März stieß das Ergebnis insbesondere bei den Anliegern auf breite Zustimmung. Über die vorgesehenen Renaturierungsmaßnahmen und den geänderten Straßenverlauf haben wir bereits in unserer TiB 39 berichtet (siehe S. 23*).

In der Gemeinderatssitzung fasst Bürgermeister **E. Staffler** die wesentlichen neuen Erkenntnisse aus den letzten Monaten kurz zusammen. Einstimmig beauftragt das Gremium den Bürgermeister, die vorgelegte Planung voranzutreiben und die notwendigen Verfahrensschritte in die Wege zu leiten.

Unter dem TOP 14 – **Bekanntgaben/Anträge/Anregungen** informiert Bgm. **E. Staffler** auch darüber, dass die bisherigen Organisatoren der zweimal im Jahr stattfindenden Sondermärkte aufgehört haben. Er dankt den Verantwortlichen für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement. Gesucht würden jetzt aus den Reihen des Gemeinderats, der Teilnehmergeinschaft oder der Bürgerschaft Personen, die diese Aufgabe fortführen könnten.

Gerhard Meißner

* Alle TiB-Ausgaben zum Nachlesen finden Sie auf der Homepage des Bürgervereins unter www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de/zeitung-tib

Da geht noch was! Historische Bausubstanz erhalten

Die Teilnehmergeinschaft Türkenfeld hatte am 12. Mai zu einer Themen-Exkursion nach Polling eingeladen. Besichtigt wurde in dem 3400-Seelen-Dorf westlich von Weilheim ein 450 Jahre altes Bauernhaus. Das Besondere daran: Das denkmalgeschützte Gebäude war nach grundlegender Sanierung aus einem baufälligen Ausgangszustand in ein Schmuckstück verwandelt worden. Bewerkstelligt hatte das die Zankenhauener Familie Well.

Hans Well, seit Beginn der Dorfentwicklung in Türkenfeld Mitglied im Vorstand der Teilnehmergeinschaft, hatte sich auf Anfrage sofort bereit erklärt, bei einem Ortstermin den „Brui“ – so der Name des Pollinger Bauernhofs – vorzustellen. Zwei-einhalb Jahre lang hatte er ihn während der Corona-Zeit mit tatkräftiger familiärer Unterstützung und der Hilfe erfahrener Handwerker von Grund auf restauriert. Mit seiner Expertise, gewachsen im Laufe früherer Häusersanierungen, konnte er aus dem Vollen schöpfen, als er die 35 neugierigen Exkursionsteilnehmerinnen und -teilnehmer aus Türkenfeld und Zankenhauener durch das Anwesen führte. „Die Historie eines Hauses kann man lesen“, das ist das Spannende für Hans Well beim Erhalt historischer Gebäude. „Da steckt die Sozialgeschichte von Jahrhunderten drin. Allein das ist schon ein Grund, sie zu erhalten.“ Wenn man, wie es bei Hans Well und seiner Familie der Fall ist, viel selber macht, begegnet man zwangsläufig den Spuren der vergangenen Besitzer. Selbermachen ist aber auch aus einem anderen Grund unverzichtbar, denn ansonsten geht es ins Geld, insbesondere bei den enorm hohen Arbeitskosten. So haben die



Hans Well zeigt Bilder der verschiedenen Restaurierungsphasen

Wells zum Beispiel das Haus entrümpelt und im Innern den Boden bis zu einem halben Meter tief ausgegraben. „Das war purer Lehm, mit dem man ohne Probleme sofort hätte töpfern können“, ist eine von vielen Anekdoten, die Hans Well während der Führung erzählt. „Jeden Stoa lernt‘ ma quasi persönlich kenna.“

Begeisterung, aber auch die Phantasie, sich vorzustellen, wie das Ganze mal ausschauen soll, sind unerlässlich, wenn man ein altes Haus renoviert. „Sonst brauchst gar net anfangen“, fasst es Hans Well bei der Führung zusammen. Eine Ahnung davon,



Der Brui vor und nach seiner Restaurierung



Zum Brui (Bräu) – spannende Hausgeschichte



Der jetzige Hausname geht zurück aufs Jahr 1740, als der Klosterbraumeister Josef Schmid das Anwesen erwarb. Er hat es im damaligen Zeitgeist barockisiert. Vorher lautete der Hausname „Altfischer“, da die beiden Vorgänger Klosterfischer waren. Die Besitzerfolge lässt sich bis zu einem Caspar Painstraich im Jahre 1620 zurückdatieren. – Nach Genoveva Forsmers schulgeschichtlichen Forschungen kommt in den Akten des Klosters von 1624 bis 1629 öfter ein Kaspar Painstraich als Schulmeister vor; vielleicht lebte er auf diesem Anwesen. – Für 1890 ist hier Michael Achmüller verzeichnet, für 1939 wieder Michael Achmüller. Die letzten Besitzer waren zwei ledige Geschwisterkinder, vor der jetzigen Restaurierung stand der Brui ca. 10 Jahre leer.



Einst das Fenster in die „gute Stube“

was er meint, bekommen die Besucherinnen und Besucher, als sie durch die top-renovierten Räume spazieren und einen Blick auf die ausgelegten Farbkopien werfen, die noch den maroden Ausgangszustand zeigen.

Nach der Sanierung ist aus dem Brui, der vorher nur noch mit einem Stahlband vor dem Zusammenbruch zusammengehalten wurde, ein Niedrigenergiehaus geworden. Mit zwei Wärmepumpen und einer PV-Anlage auf dem Dach, mit natürlicher Holzfaserdämmung erfüllt das ganze Haus jetzt hohe, zeitgemäße Energiestandards. Vom Originalzustand wurde trotzdem



Wo immer möglich wurde Altes „aufgemöbelt“ und wiederverwertet

so viel wie möglich beibehalten. Mit dem Ergebnis, dass Haus und Hof in jeder Ritze und in jedem Winkel eine Wohlfühl-atmosphäre ausstrahlen, die selbst beim kurzen Rundgang sofort spürbar wurde.



Die „gute Stube“ heute

Dass solch ein Restaurierungsprojekt mitunter an die Substanz gehen kann, verschweigt Hans Well nicht. Es habe da bei ihm schon auch Durchhänger gegeben. Es gebe aber einen Spruch, der in solchen Phasen dann doch Mut zum Durchhalten mache: „Was du erworben hast von den Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Zum Abschluss des Rundgangs bietet Hans Well Interessierten an, dass er sie bei Fragen zu ähnlichen Renovierungsvorhaben jederzeit beraten könnte. In Polling hat der restaurierte Brui inzwischen etliche Hausbesitzer dazu inspiriert, eine Sanierung ins Auge zu fassen oder sie sogar schon anzugehen.

Gerhard Meißner

Meinungssplitter zur Exkursion

- „Man braucht eine Vision und den Mut, das anzupacken.“
- „Mit Herzblut und in liebevoller Kleinarbeit hat die Familie Well hier eine denkmalgeschützte Bauernhof-„Ruine“ wieder zum Leben erweckt.“
- „Diese Liebe zum Detail. Ich bin begeistert und überwältigt.“
- „So wie er uns das gezeigt hat, sieht man, dass er es mit Herzblut gemacht hat.“
- „Ich bin überrascht vom Fachwissen und finde es gut, dass er es weitergeben will.“
- „Den Ursprungszustand auf den aufgestellten Info-Tafeln zu sehen, war beim Rundgang beeindruckend.“
- „Einmalig. Ganz, ganz toll. Ich bin auch dafür, dass so etwas erhalten bleibt.“
- „Wenn ich das sehe, reizt es mich noch mehr, so etwas selbst zu machen. Dann darin zu wohnen, wäre mein Traum.“
- „Bei der Renovierung wurde großer Wert auf die gute Zusammenarbeit mit dem Denkmalamt gelegt.“
- „Es hat sich gelohnt, dabei zu sein.“



Vorher Stall, heute behaglicher Aufenthaltsraum

KLIMA³ – die neue Energieagentur in Türkenfeld

Interview mit dem Geschäftsführer Andreas Weigand

Spätestens seit dem Tag der Offenen Türe am 18. Juni (siehe Seite 11) kennen die Türkenfelder die Klima- und Energieagentur KLIMA³ (sprich: Klima hoch drei) im Ortszentrum an der Ecke Zankenhausener / Moorenweiser Straße. Gegründet wurde sie von den drei Landkreisen Fürstentfeldbruck, Landsberg und Starnberg nach Beschluss durch die jeweiligen Kreistage. Hier bei uns hat sie im Oktober letzten Jahres ihren Standort bezogen, weil Türkenfeld zentral für alle drei Landkreise liegt und weil es mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar ist.

Die Klima- und Energieagentur soll den 66 Kommunen im Wirkungsbereich dabei helfen, die von der EU und dem Bundesverfassungsgericht vorgegebenen Klimaziele zu erreichen. Die Beratung der Kommunen, Privathaushalte und Unternehmen hat zum Ziel, dass die drei Landkreise klimaneutral und unabhängig von fossilen Energieträgern werden.

Der Geschäftsführer der Agentur heißt Andreas Weigand. Der Wirtschaftsingenieur konnte in seinen bisherigen Tätigkeiten bei Energieversorgern und in Forschungsprojekten wertvolle Erfahrungen sammeln und Ideen entwickeln, die ihm in seinem Job in der Klima- und Energieagentur zugutekommen. An seiner neuen Aufgabe gefällt ihm, „da zu sein, wo die Musik spielt.“ Und das ist seiner Meinung nach in den Kommunen, wo nun die „Gemeinderäte und Bürgermeister in der Verantwortung stehen, dass etwas auf den Weg gebracht wird.“ Dies und noch mehr erklärt er uns in einem Interview.



Geschäftsführer Andreas Weigand (li) mit dem Team von KLIMA³

TiB: Herr Weigand, Sie leiten seit Anfang März die Klima- und Energieagentur KLIMA³ in Türkenfeld. Haben Sie sich eingelebt?
 Andreas Weigand: Meinem Team und mir gefällt es in Türkenfeld ausgezeichnet. Wir wurden nett aufgenommen und freuen uns über die tatkräftige Unterstützung. Wir haben fußläufig alle Geschäfte des täglichen Bedarfs und helle, moderne Büroräume. Außerdem liegt Türkenfeld für uns optimal, ist es doch praktisch die Mitte der drei Landkreise Starnberg, Fürstentfeldbruck und Landsberg. Es gab verschiedene Büros in der Auswahl, aber für eine Klimaagentur finde ich es ein schönes Zeichen, dass wir mit der S-Bahn gut erreichbar sind.

Im SZ-Artikel vom 5. Mai ist zu lesen, dass sich die Energieagentur in der Nachfolge des Energiewende-Vereins ZIEL 21 sieht? Welche Ziele verfolgt KLIMA³?

Wir orientieren uns in unseren Betrachtungen am Ziel der bayerischen Staatsregierung, nämlich Klimaneutralität bis 2040. Hier sagen Studien, dass das Ziel noch erreichbar ist, allerdings nur mit Tempo und Umsetzungskraft. Dabei ist es für mich wichtig, dass wir uns im Landkreis – soweit es möglich ist – selbst für unsere Energieversorgung verantwortlich fühlen, anstatt auf Großanlagen in Nord- und Ostsee oder auf Wasserstoff aus Afrika und die damit verbundene Übertragungsinfrastruktur zu setzen.

Wie können wir uns das mit dem Tempo und der Umsetzungskraft vorstellen?

Das ist natürlich so eine Sache. Wir haben hier in der Agentur keine Entwicklungsingenieure, wir bauen keine Starkstromleitungen, haben keinen Heizungsbauer.

Was ich jetzt schon mache: Ich fahre zu den Bürgermeistern in den drei Landkreisen. Das ist für mich eine wichtige Erfahrung, weil die Bürgermeister berichten, was vor Ort passiert. Ich habe aber auch schon auf Veranstaltungen gesprochen, oder ich werde von Gemeinderäten gebeten, zu erläutern, mit welchen Maßnahmen man Klimaneutralität erreichen könnte. Dabei sind die Erwartungen hoch, aber meist gibt es ja nicht die eine Lösung, die für jede Kommune funktioniert.

Unser Erfolg hängt zusammen mit dem Erfolg aller betroffenen Akteure. Der Erfolg von KLIMA³ wird am Ende daran gemessen, wie viele Photovoltaikanlagen und Windräder gebaut wurden, wie viele Heizungen mit Wärmepumpen laufen und wieviel Energieberatung geleistet wurde, die zur Sanierung von Gebäuden führt.

In anderen Landkreisen gibt es ja auch schon Energieagenturen, z.B. in Ebersberg-München oder im Allgäu. Was übernehmen Sie von denen und wo haben Sie eigene Schwerpunkte in Ihrem Profil?
 Wir sind mit den anderen Energieagenturen im engen Austausch, wobei man sich bei der Gründung am Ebersberger Modell orientiert hat. Derzeit klären wir, welche Leistungen wir direkt übernehmen können, wo es Synergien gibt, aber auch, ob Konzepte durch die Energiepreiskrise angepasst oder neu entwickelt werden müssen. Allerdings können wir jetzt schon sagen, dass es drei Schwerpunkte gibt:

- Energieberatung der Bürgerinnen und Bürger
- Unterstützung der Kommunen bei der Energie- und Wärmewende
- Begleitung der Unternehmen bei Effizienz- und Energieeinsparmaßnahmen

Was wird da momentan am meisten nachgefragt?

Im Moment wollen alle ihre alten Öl-Heizungen austauschen und in den Gemeinden kommunale Wärmeplanung machen. Das ist ein strategisch-planerisches Instrument für Städte und

Gemeinden, um einen gesellschaftlich und wirtschaftlich tragfähigen Transformationspfad zum CO₂-neutralen Gebäudebestand zu entwickeln.

Und wie sieht es mit den Unternehmen aus?

Die meisten Unternehmen haben sich längst mit dem Energiethema befasst. Immer mehr von ihnen sind durch ihre Lieferketten gezwungen, ihren CO₂-Fußabdruck zu berechnen, um nachzuweisen, wie Produkte das Klima belasten. Dadurch wird es für sie interessant, wie man da eine gewisse Klarstellung hinkommt, wieviel insgesamt emittiert wird. Andere Agenturen haben bereits Angebote, wo dann sowohl in der Region, als auch im globalen Süden Kompensationsprojekte umgesetzt werden.

Wie viele Mitarbeitende sind derzeit in der Agentur tätig und welche Ausweitungen im Personalbereich sind geplant?

Wir sind zum 1. Juli 2023 drei Festangestellte. Ich werde unterstützt durch eine Teamassistentin und eine Kollegin in der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu kommt bald noch eine Projektmanagementfunktion für die kommunale Energie- und Wärmewende zur Unterstützung der Städte und Gemeinden. Aus dem Landratsamt Starnberg haben wir darüber hinaus noch Unterstützung beim Aufbau der Agentur. Außerdem beschäftigen wir derzeit einen Werkstudenten und eine Studentin, die bei uns ihre Masterarbeit schreibt.

Im Businessplan ist aber ein weiterer Zuwachs an Personal geplant, wir werden also auch im nächsten Jahr noch einstellen.

Wie finanziert sich die Energieagentur?

Es gibt eine Grundfinanzierung der Landkreise Fürstentfeldbruck, Starnberg und Landsberg am Lech als Träger sowie Förderung des Freistaats Bayern. Damit ist die Grundlage geschaffen, aber die Agentur soll sich wesentlich über Projektarbeit und Beratungsdienstleistung selbst tragen.

Damit wir uns Ihre Arbeit besser vorstellen können: Was sind typische Bestandteile einer Arbeitswoche bei Ihnen?

Als Geschäftsführer bin ich viel unterwegs. Derzeit führe ich Gespräche mit den Akteuren in den Landratsämtern, Energieverbänden und Bürgermeistern. Das versuche ich persönlich zu machen, denn auch hier gilt: „Es geht nichts über persönliche Gespräche vor Ort!“ Bei 66 Kommunen ist das eine echte Her-



Fahrrad des Geschäftsführers und ein Solarkocher auf der Terrasse der Agentur

ausforderung, aber man lernt viel über die drei Landkreise. Von einzelnen Kommunen werde ich bereits gebeten, beispielsweise in Gemeinderatssitzungen über unsere Arbeit und Herausforderungen der Energiewende zu sprechen oder diese Gremien in Entscheidungen zu begleiten. Außerdem muss man immer das Ohr am Puls der Energiewirtschaft haben, also Gesetzestexte lesen, technische Innovation verfolgen usw.

Die Kolleginnen und Kollegen in der Agentur stehen für Erstenergieberatung zur Verfügung, planen Veranstaltungen und Kampagnen und stehen im Austausch mit den Landratsämtern, Behörden und vielen weiteren Partnern. Aber man muss auch sagen: Derzeit ist nebenbei auch noch viel Organisatorisches zu klären.

Wenn Sie mit den Landratsämtern zusammenarbeiten, sind das dann vor allem die Landräte oder die Mitarbeitenden dort?

Beides. Die Landräte sind meine Chefs, wobei der Vorsitzende der Gesellschafterversammlung turnusmäßig wechselt. Derzeit ist Landrat Stefan Frey aus Starnberg der Vorsitzende. Mit den Landratsämtern selber gibt es wöchentlich ein Treffen mit den Klimaschutzmanagerinnen, weil es mir von Anfang an wichtig war, dass wir einen guten Austausch miteinander haben.

Türkenfelder Bürgerinnen und Bürger können derzeit einmal im Monat eine kostenfreie Energieberatung vor Ort bekommen, die von der Verbraucherzentrale organisiert wird. Über Ihre Website können sie auch Informationen über Veranstaltungen und Webinare erhalten. Wird es noch weitere Angebote für Privatpersonen geben?

Das Thema Energieberatung liegt uns sehr am Herzen und wir sehen grundlegende Veränderungen. Durch die derzeit diskutierten gesetzlichen Vorgaben, allen voran das Gebäudeenergiegesetz, verändert sich das Wesen der Beratung. Wir analysieren derzeit, wie man das Angebot verbessern kann, spüren aber Verunsicherung einerseits, andererseits die Notwendigkeit der Begleitung in der Umsetzung.

Ein Beispiel: Früher hat man die Ölheizung gegen Gas getauscht, ein Standardprozess, der in wenigen Tagen abgeschlossen war. Möchte man heute eine Wärmepumpe einbauen, stellen sich Fragen zur Sanierung und oft zur Kopplung mit einer Photovoltaikanlage und einem Batteriespeicher. Solche Systeme sind komplexer in der Umsetzung, machen aber auch Spaß, wenn sie richtig umgesetzt sind.

Für Privatpersonen planen wir konkret auch Infoveranstaltungen und Kampagnen, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Energieberater sind inzwischen gefragte Fachleute, hier müssen wir sehen, wie man die verfügbaren Kapazitäten zielgerichtet einsetzt.

Wie könnte eine „Verzahnung“ mit schon bestehenden ehrenamtlichen Bürgerinitiativen hier vor Ort aussehen?

Ich habe bereits vor meinem Dienstantritt die „großen“ Energieverbände der drei Landkreise eingeladen, um über die gemeinsame Arbeit zu sprechen. Das sind in Fürstentfeldbruck ZIEL 21, in Landsberg LENA und der Energieverbände Starnberg e.V. Die ehrenamtliche Unterstützung ist mir sehr wichtig. Wir treffen uns regelmäßig, um sicherzustellen, dass wir für ein gemeinsames Ziel agieren. Und da gibt es jetzt auch

schon einige Bürgerenergie-Genossenschaften hier in den Landkreisen, das sind die Umsetzer, da ist es wichtig, dass man sich austauscht.

Aber ich freue mich auch über einen dauerhaften Austausch mit lokalen Gruppen. Ein möglicher Anknüpfungspunkt wären aus meiner Sicht z.B. gemeinsame Veranstaltungen.



Die drei Landräte und Bürgermeister Emanuel Staffler begrüßen beim Tag der offenen Tür der Klimaagentur die zahlreichen Gäste.

Im SZ-Artikel vom Mai wird vor allem der Schwerpunkt einer Zusammenarbeit mit den Kommunen dargestellt. Wie kann diese Kooperation anlaufen und welche Dienstleistungen kann die Agentur den Kommunen anbieten?

Nach 20 Jahren Energiewende und 20 % Zielerfüllung erwarten uns 16 ½ Jahre für die restlichen 80 %. Insbesondere in der Wärmewende ist da ein großer Hebel und hier spielen die Kommunen eine wichtige Rolle. Hier wird ein koordiniertes Vorgehen wichtig sein zur Erfassung der Ist-Situation, dem Ausarbeiten von Maßnahmen und danach der Umsetzung. Gerade weil viele verschiedene „Player“ beteiligt sind, muss intelligent geplant und beherrscht umgesetzt werden. Dabei ist es wichtig zu verstehen, dass es nicht das eine Konzept gibt. So wird die Energie- und Wärmewende für Türkenfeld anders aussehen als für Germering. Hier wird die Agentur die Kommunen perspektivisch in der Planungsphase sowie in der Umsetzung begleiten oder die Herkulesaufgabe der Koordination der Akteure wahrnehmen. Oft fängt es aber schon viel früher an, denn am Anfang steht die Entscheidung der kommunalen Gremien und Verwaltungen, diesen Weg gehen zu wollen. Dafür ist viel Hintergrundwissen notwendig, das die Agentur z. B. in Workshops vermittelt und auf die Bedürfnisse der Kommunen herunterbricht. Am Ende hängt der Erfolg vom Einsatz aller Beteiligten ab. Und das Wichtigste ist, anzufangen! In diesem Sinne möchte ich nicht nur den Kommunen, sondern allen Bürgerinnen und Bürgern mit auf den Weg geben: Legen Sie los mit Ihrer persönlichen Energiewende! Die KLIMA³ steht für Ihre Fragen bereit.

Interview: Marianne Gallen und Irmgard Meißner

So erreichen Sie die Klimaagentur:
Tel. 08193 31 23 911
Mail: buero@klima-agentur.bayern
Web: www.klima-agentur.bayern

Erfahrungsbericht mit einer Beratung der Verbraucherzentrale

Um eigene Erfahrungen mit der Arbeit der Energieagentur zu gewinnen, meldeten wir (mein Mann und ich) uns zu einem kostenfreien 30-minütigen Beratungsgespräch über die Hotline der Verbraucherzentrale (Tel. 0800-809 802 400) an. Nachdem in Türkenfeld selbst zeitnah nur noch ein Morgentermin (8 Uhr) möglich gewesen wäre (Wartezeiten derzeit ca. 6 Wochen), bevorzugten wir eine Online-Beratung. Die Termin-Vermittlerin nahm meine Beratungswünsche auf und riet mir, ein Datenblatt für unsere Heizungs- und PV-Anlage zu erstellen, damit die Erträge und Verbräuche anhand aktueller Zahlen beurteilt werden können.

Unser Beratungsbedarf bezog sich auf Erweiterungsmöglichkeiten unserer 10 Jahre alten Photovoltaikanlage, um noch energieeffizienter mit unserer Wärmepumpe heizen zu können.

Die Ingenieurin (aus Nürnberg) erwies sich als hochkompetente Ansprechpartnerin für unsere Fragen und konnte sie alle in dem halbstündigen Online-Gespräch fachkundig beantworten. Sie rechnete uns vor, dass eine Batteriespeichererweiterung in unserem Fall wenig bringt und viel zu teuer ist. Die Nutzung des

Photovoltaik-Stroms auch für unsere Wärmepumpe hingegen, legte sie uns dringend ans Herz. Bisher läuft unsere Heizung über einen eigenen Zähler, der nicht mit der PV-Anlage verbunden ist. Was uns dabei ein wenig irritierte: Die Beraterin bezeichnete unsere Anlage mit 8,3 kWp (= Kilowatt-Peak) als heillos überdimensioniert für unseren Haushalt, 3,5 kWp wären ihrer Meinung nach ausreichend. Unser Umweltargument, dass wir die ganze vorhandene Fläche ausnutzen wollten, zählte für sie nicht. Sie würde ihre Beratung immer an der optimalen Wirtschaftlichkeit für den einzelnen Verbraucher ausrichten.

Diesen Punkt haben wir anschließend noch mit anderen Experten diskutiert, welche übereinstimmend der Meinung waren, dass man heute bei der Flächenplanung für eine PV-Anlage immer auch in die Zukunft sehen sollte, in der möglicherweise die Anschaffung eines E-Autos Thema wird, oder kostengünstigere und effizientere Speichermöglichkeiten zur Verfügung stehen werden. Nachdem der überschüssige Strom ins allgemeine Netz eingespeist wird, ist er überdies auch ein (kleiner) Beitrag zur Energiewende.

Marianne Gallen

Der Bürgerverein beim Tag der offenen Tür der Klimaagentur

Ein schattiges Plätzchen und kühle Getränke waren beim Tag der offenen Tür der Klimaagentur sehr gefragt. Beides plus jede Menge Infos gab's auch im Info-Pavillon des Bürgervereins. Am Beispiel des Naschgartens wurde unter anderem der nachhaltige Umgang mit Ressourcen anfassbar. Für fußläufige Ein-

kaufsmöglichkeiten engagiert sich der Bürgerverein seit seiner Gründung. Wie viele Geschäfte wir für die Dinge des täglichen Bedarfs haben, zeigten blaue Wegweiser vor dem Stand. Und bei der Mitmachaktion „Wie leben Sie Nachhaltigkeit“ griffen nicht wenige zum Stift und schrieben auf die vorbereitete Leinwand – angeregte Gespräche meist inbegriffen.



Personeller Wechsel im Vorsitz der Teilnehmergeinschaft

Bei der Vorstandssitzung der Teilnehmergeinschaft (TG) am 8. Mai standen die Projekte „Bahnhofstraße“ und „Linsennannhof“ auf der Tagesordnung. Zu beiden gibt es erfreuliche Fortschritte zu berichten.

Für den zweiten Bauabschnitt der Bahnhofstraße bis hin zum Bahnhofsvorplatz hatte die Vorsitzende Frau Pavoni (Amt für Ländliche Entwicklung, ALE) gute Nachrichten im Gepäck. Sie brachte die Unterlagen zur Plangenehmigung mit und überreichte diese freudestrahlend dem Bürgermeister. Damit kann eine detaillierte Ausführungsplanung erarbeitet werden, was in den nächsten Monaten erfolgen wird. Dem eigentlichen Ausbau steht jedoch noch die formale Förderzusage des ALE im Wege. Eine Entscheidung hierfür wird zum Jahresende 2023 erwartet.



Bürgermeister Emanuel Staffler verabschiedet Frau Pavoni, die Vorsitzende der Teilnehmergeinschaft, in den Ruhestand

Der weitere Verlauf der Sitzung wurde durch das Projekt „Linsennannhof“ in Anspruch genommen, das die TG in der Februarsitzung beschlossen hatte (TiB berichtete in der letzten Ausgabe). Der Gemeindeanteil auf der Nordseite des Linsennanngebäudes soll an-

sprechender und barrierefrei gestaltet werden und mehr Aufenthaltsqualität bieten. Zwischenzeitlich konnte das Ingenieurbüro Mooser aus Kaufbeuren für die Planung gewonnen und beauftragt werden. Die Planer waren bereits im ersten Bauabschnitt der Bahnhofstraße involviert und können so auf ihre Ortskenntnisse und Teile der Vermessungsdaten zurückgreifen. So konnten sie in der Sitzung bereits eine erste Planskizze vorstellen. Dieser erste Entwurf sieht eine neue barrierefreie Rampe von der Moorenweiser Straße auf den Hofplatz vor, wobei der Baum und die Parkplätze erhalten bleiben. Die Gestaltung soll sich an die bereits neu gestaltete Wegführung entlang der Moorenweiser Straße einfügen. Die Treppe zum Hof des benachbarten Privatanwesens wird leicht versetzt. Vor den Geschäftszugängen am Linsennannhaus wird ein Sockel entstehen, der ebenso barrierefrei ausgeführt wird. Der jetzige Brunnen soll an leicht veränderter Position durch einen neuen ersetzt werden. Im nächsten Schritt wird eine genauere Vermessung des Hofes veranlasst, um die Planung zu justieren. Wir werden über die Fortschritte berichten.

Mit der Sitzung im Mai verabschiedet sich die Teilnehmergeinschaft auch von Luciana Pavoni, die Türkenfeld lange Jahre seitens des ALE als Vorsitzende der TG betreute und das Amt Ende Mai verlässt. Wir möchten uns an dieser Stelle nochmals für die Zusammenarbeit bedanken, mit deren Hilfe wir die bisherigen großartigen Ergebnisse für Türkenfeld erzielen konnten. Als neue Vorsitzende werden Tobias Öhrlein sowie seine Stellvertreterin Barbara Donaubauber wirken. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit unter neuer Leitung.

Daniel Wirth

Ein Weltreisender aus Zankenhausen

Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen! Erzählen kann der heute 89-jährige Alfons Ludwig aus Zankenhausen eine ganze Menge. Denn ab Mitte der 80er Jahre war er viel unterwegs. Liest man seine Reiseliste, wird einem fast schwindlig. Los ging's 1987 mit seiner ersten Reise nach Ägypten, 1988 nach Israel, 89 in die Türkei. 1990 folgte eine Westafrika-Tour, Südindien stand 1992 auf dem Programm. 1993 bereiste er dann Syrien und Jordanien, 1994 Persien, Kenia und Äthiopien. Nach einer Russlandtour 1996 ging's 1997 noch einmal nach Ägypten, dann nach Rumänien. 1998 besuchte er Nordindien, Nepal und Kaschmir. Im Frühjahr 1999 trieb es den Weltreisenden nach Mexiko und Guatemala, im Herbst nach Vietnam, 2000 nach Marokko, 2001 nach Sri Lanka, 2002 nach Rajastan, 2005 nach Burma und 2007 nach Thailand.

Besonders interessierten A. Ludwig dabei die Arbeitswelt, familiäre Strukturen, Landwirtschaft sowie Sitten und Gebräuche anderer Kulturen. Von den Reisen kann er unzählige Erlebnisse berichten. Dazu besitzt er einen wahren Schatz an Fotos. Unterwegs war der Zankenhausener mit Reiseanbietern wie Djoser Reisen und dem Passauer Unternehmen Rotel Tours. Die roten Schlafbusse waren auch für Rentner erschwinglich. Busfahrer und Reiseleitung kamen aus Deutschland oder Österreich. Die Fahrten waren organisiert, jeder Reisende hatte aber die Freiheit, selbst was zu unternehmen.



Kenia – nach Regen blieb der Rotel-Bus in der Schlammfiste stecken

Anhand seiner Erzählungen merkt man, dass Alfons Ludwig ein genauer Beobachter ist. Bei einer Zugfahrt von Kairo nach Luxor fiel dem ehemaligen Landwirt auf, dass die Schienen auf steinigem Wüstenboden verlegt waren, um den Bauern im fruchtbaren Niltal kein Ackerland wegzunehmen. Auf seinen Reisen begegneten ihm bisweilen bizarre Dinge wie auf einem Fetischmarkt in Togo, wo Schädel und ausgestopfte Vögel als Medizin verkauft wurden. Die in afrikanischen Ländern praktizierten Messen wirkten auf den gläubigen Katholiken fremd. Wie in Nairobi bei einem Gottesdienst einer Sekte aus Amerika. Der Lärm aus den Lautsprechern war ohrenbetäubend. Die Gläubigen standen in Reih und Glied. Als die Priesterin ihnen die Hand auflegte, kippten sie um. Ein junges Mädchen lag 15 Minuten, dann stand es auf und ging.



Togo – Fetischmarkt mit Schädeln und ausgestopften Vögeln

In einer afrikanischen Dorfschule sah der Zankenhausener, wie der Lehrer mit der Peitsche auf und ab ging. Das erinnerte manche Senioren der Reisegruppe an Tatenstecken in bayerischen Schulen! Selber Autofahren war angesichts chaotischer Straßensitten und Linksverkehr tabu. Lieber mietete man wie in Saigon ein ortsübliches Gefährt, wo Ludwig auf dem Rücksitz eines Mopedtaxi die Stadt erkundete. Beeindruckend war, in welchen beengten Verhältnissen Familien in Asien hausen. Dass Kinder auf dem Boden schlafen müssen, ist dort keine Seltenheit. In Vietnam wie in vielen Ländern des Südens fiel dem Bayern auf, welche harte Arbeiten Frauen verrichten. Beeindruckend, wie zierliche Vietnamesinnen sogar Eisengitter flochten. Oft führen Frauen die Geschäfte und ernähren die ganze Familie.

Ludwig erinnert sich mit Schrecken, wie sich auf der Fahrt von Kenia nach Äthiopien die zuvor staubtrockene Straße nach Starkregen innerhalb kurzer Zeit in eine Schlammfiste verwandelte. Weil der Fahrer zwar Bleche zur Reifengrundierung, aber keine Schaufel dabei hatte, mussten alle mit bloßen Händen graben (siehe Bild). Kurz darauf steckte der Bus erneut fest – die Gruppe flog schließlich nach Äthiopien.

Der Klimawandel machte sich in Form von Trockenheit und Wassermangel im tropischen Süden schon in den Achtzigern



Vietnam – Frauen schleppen schwerste Lasten

massiv bemerkbar. Brunnen mussten immer tiefer gegraben werden. Unangenehm empfand Alfons Ludwig vor allem das zunehmende Müllproblem vieler Länder. Bei jeder Reise vermehrte sich der vom Wind verteilte Plastikmüll, der leider noch dazu auch aus Europa importiert wird. Das Essen war in manchen Ländern bisweilen ungewöhnlich. Dass die Landbevölkerung wie in Laos teils Insekten, Ratten oder Schlangen aß, wirkte auf die Reisegruppe wenig anregend. Ähnlich appetitanregend ist für Hindus vermutlich unser Verzehr der ihnen heiligen Kühe.

Im Nordosten Indiens beobachtete der frühere Zankenhausener Landwirt, dass man Getreide mitsamt der Wurzel erntet. Auch Reisbüschel werden auf die Straße gelegt – Lkws, Busse und Autos, die drüberfahren, „dreschen“ das Korn aus. Gerne erinnert sich der Zankenhausener an die wunderschönen Gebirgslandschaften Kaschmirs, wo die Reisegruppe auf Hausbooten schlief. In Russland bewunderte Alfons Ludwig die orthodoxen Klöster des sogenannten „Goldenen Rings“. Belarus, Polen, Tschechien und die Slowakei lernte er auf der Heimfahrt kennen. In Mexiko begegnete er einer Unmenge von VW-Käfer-Phantasiekonstruktionen (siehe S. 14). Wegen der gesellschaftlich und politisch instabilen Lage in Guatemala begleitete seinen Bus Polizei oder Militär.

Beeindruckend waren in Guatemala vor allem die Markt-Sonntage. Bei den farbenprächtigen Prozessionen „rührte sich was“! Am Atitlan See, an dessen Ufer zwölf, je nach einem Apostel benannte Dörfer liegen, stand in einem Dorf eine heidnische Statue, in welche Leute Schnaps kippten. Manche kippten ihn statt in die Statue in den Mund. Armut und Alkohol gehen lei-



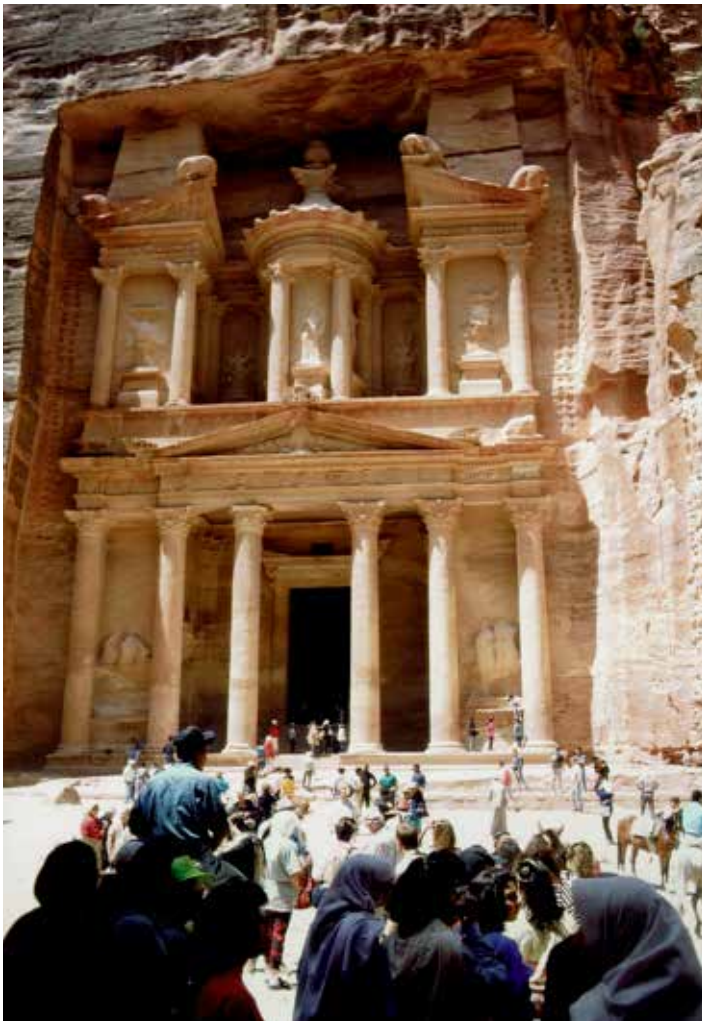
Kaschmir – Hausboot als Schlafplatz



Ochsenkarren am Strand

der oft Hand in Hand. Tief beeindruckten A. Ludwig in Jordanien die Wüstentempel von Petra, wo er zufällig im Sand ein Hufeisen fand.

Bezüglich seiner Israelreise erinnert sich der Zankenhausener, dass die Reisegruppe permanent zur Eile angetrieben wurde. Außer bei Souvenirläden. Er vermutet, dass die Reiseleitung an deren Umsatz beteiligt war. Im Iran wurde der Gruppe ein Kriegsinvalide als Begleitung zugeteilt. Nach einem gemeinsa-



Jordanien – Wüstentempel in Petra



Mexiko – VW Käfer, Marke Eigenbau

men Essen war er am Tag darauf weg. Gemeinsam mit Frauen zu essen, diese „Sünde“ duldeten die Revolutionswächter nicht!

Durch die Reisen stieg bei Alfons Ludwig der Respekt vor den alten Kulturen anderer Völker. Er bewundert, wie die Menschen von dem wenigen, das sie haben, leben. Zu jedem seiner zahlreichen Bilder könnte Alfons Ludwig eine Geschichte erzählen. Aber dazu reicht die TiB nicht aus!

Hans Well



Prozession in Guatemala

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 10. Mai 2023

Abwesend: W. Epp, S. Zöllner

Aufstellung eines Bildstocks „Denkmal der Religionen“

TOP 3: Letztes Jahr sprach Waldemar Stangl die Gemeinde an, dass er einen Bildstock „Denkmal der Religionen“ an einem zentralen Aussichtspunkt auf Gemeindegrund aufstellen möchte. Der Gemeinderat vertrat zu dieser Zeit mehrheitlich die Meinung, dass in der Türkenfelder Flur kein weiterer Anziehungspunkt geschaffen werden sollte. Inzwischen hat ein Sinneswandel stattgefunden. In einem persönlichen Gespräch am 17.4.2023 machte **Bgm. E. Staffler** W. Stangl das Angebot, den Bildstock an dem geplanten neuen Fuß- und Radweg von Türkenfeld nach Zankenhausen aufzustellen. Er könne sich eine breite Mehrheit des Gemeinderates dafür gut vorstellen.

W. Stangl ist zur Sitzung des Gemeinderates gekommen. Vorweg lehnt er den Standort am geplanten Fuß- und Radweg Türkenfeld-Zankenhausen ab. Er erläutert die Gestaltungsidee und die vorgesehenen Bilder des Bildstocks und stellt dazu den Antrag, den Bildstock auf dem Gollenberg oder Schöneberg errichten zu dürfen.



Im Herbst soll die Sanierung der Schlossfassade abgeschlossen sein

Die Mehrheit im Gemeinderat hält die Standorte auf dem Gollen- und Schöneberg für ungeeignet. G. Müller und weitere Mitglieder des Gemeinderats schlugen die Streuobstwiese an der Moorenweiser Straße vor. Dieser Standort wird mit 12 Ja-Stimmen angenommen. **W. Stangl** ist mit diesem Standort nicht einverstanden.

Sanierung der Fassade des Schlosses

TOP 4: In seiner Sitzung am 26. Oktober vorigen Jahres beschloss der Gemeinderat die Sanierung der Schlossfassade. **Bgm. E. Staffler** erläutert den Stand des Projekts. In den letzten Monaten sind zur Umsetzung folgende Schritte erledigt worden:

- Einholen der denkmalrechtlichen Genehmigung für die Fassadensanierung,
- Stellen aller Förderanträge (Erwartete Fördersumme 30 T€),
- Ausschreiben der Fassadensanierung.

Die Verwaltung holte drei Angebote ein. Die Ausschreibung ist von der Fachfirma Alfred Binapfl, Restaurierungswerkstätte Friedberg, mit einer Angebotssumme von 120 T€ gewonnen worden. Die höchste Angebotssumme lag bei 173 T€. Die Kostenschätzung der Verwaltung belief sich auf 157 T€, so dass das Angebot der Firma Alfred Binapfl sehr günstig ist.

Die Sanierungsarbeiten an der Fassade des Schlosses werden in zwei Bauabschnitten in der Zeit von Juli bis Ende Oktober durchgeführt werden. Das erforderliche Gerüst reicht für einen Bauabschnitt und wird dann zum nächsten Bauabschnitt versetzt. Mit dem Ende der Sanierung der Schlossfassade ist die Sanierung des gesamten Schlosses abgeschlossen.

Der Gemeinderat beschließt, den Auftrag für die Sanierung der Schlossfassade einschließlich Gerüstkosten und fachlicher Dokumentation gemäß Angebot an die Firma Alfred Binapfl, Restaurierungswerkstätte Friedberg, zu vergeben.

Peter Brill

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

Vi.S.d.P.:

Gerhard Meißner
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Moorenweiser Straße 23a
82299 Türkenfeld
Tel.: 08193-7768
eMail: info@dorfentwicklung-tuerkenfeld.de
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.600 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Verena Deiss, Marianne Gallen,
Sabeeka Gangjee-Well, Katja Lindenberg,
Stefan Ludwig, Waldemar Ludwig, Gerhard
Meißner, Irmgard Meißner, Michael Sorger,
Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Dr. Thomas König, Hannah Wirth

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Marianne Gallen: S. 1
Katja Lindenberg: S. 3
LBV: S. 3
Gemeinde Türkenfeld: S. 4, 5
Sabeeka Gangjee-Well: S. 6, 7
Karin Theiss: S. 7
Gerhard Meißner: S. 6, 7, 11
Daniel Wirth: S. 2, 11, 15
Alfons Ludwig: S. 12-14
Irmgard Meißner: S. 16
Klimaagentur: S. 8-10

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

In eigener Sache – neue Gesichter im Vorstand des Bürgervereins

In der Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Ende April haben knapp 30 Mitglieder den neuen Vorstand gewählt. Gerhard Meißner (1. Vorsitzender) und Gerhard Müller (Kassier) wurden im Amt bestätigt. Zur 2. Vorsitzenden wurde Verena Deiss gewählt, die über den Naschgarten zum Bürgerverein gestoßen ist. Gabriele Klöckler, Vorstandsmitglied und Leiterin der Nachbarschaftshilfe seit 2015, wurde erneut einstimmig wiedergewählt. Erneut in der Runde der Beisitzer finden sich Erwin Hirschhal-



Neugewählter Vorstand des Bürgervereins, von links: G. Klöckler, D. Wirth, I. Ludwig, M. Gallen, V. Deiss, E. Hirschhalmer, G. Meißner, M. Leßner, G. Müller

mer, Martin Leßner, Ingrid Ludwig und Daniel Wirth. Neu hinzugestoßen ist Marianne Gallen, die den Bürgerverein seit längerem im Redaktionsteam der TiB aktiv unterstützt.

Für die Rechnungsprüfung wurden Josef Bichlmaier und Waldemar Ludwig in ihrem Amt bestätigt. Beide prüfen gewissenhaft und zuverlässig den Rechnungsabschluss des Bürgervereins seit Gründung des Vereins im Jahr 2011.

Wir freuen uns über die neuen Gesichter im Vorstand und über die Treue der langjährigen Vorstandsmitglieder.

Zum Kennenlernen stellen sich unsere „Neuen“ jetzt kurz selber vor.

Hineingewachsen – vom Naschgarten in den Bürgerverein

Selbst angebautes Gemüse schmeckt einfach am besten. Nicht nur, weil man weiß, wo es herkommt und was drin ist. Sondern auch, weil man vom Samenkorn bis zur Erntereife den Einsatz und die Liebe schmeckt. Genau diese Haltung schätze ich auch am Bürgerverein – bei jedem Treffen, sei es im Rahmen der TiB, bei Planungstreffen für die neue Website oder Besprechungen zu aktuellen Themen – Einsatz, Herzblut und Zusammenarbeit werden großgeschrieben. Es gibt angeregte Diskussionen, jeder trägt etwas bei und es darf auch mal kritisch hinterfragt werden. Hier wächst etwas und alle kümmern sich darum. Auch neue Wege werden gegangen, um über sich hinauszuwachsen – dennoch wird das Heimatgefühl gelebt, das so wichtig ist. Als Ergebnis tragen die gemeinsamen Projekte und Aktionen zu einem regen Gemeindeleben bei – ganz nah dran an den Bedürfnissen und Alltagsthemen der Bürger. Und so freue ich mich sehr, als 2. Vorstand mit Herz und Hand Teil dieses bewegenden Vereins sein zu dürfen.

Nicht nur im Bürgerverein bin ich gerne aktiv. Hauptberuflich arbeite ich als Account Managerin im Marketing und greife als Hobbytexterin für die TiB zur Feder und für den Naschgarten zum Spaten. Mit meinem Mann und unseren zwei Jungs (4 und 6 Jahre alt) bin ich viel in und um Türkenfeld unterwegs, das wir seit knapp 6 Jahren unsere Heimat nennen dürfen. Doch am Ende der Radlausflüge landen wir fast immer am Gollenberg oder im unglaublich schönen Höllbach (mein Favorit: Pleitmannswang). Denn neben den lieben Menschen in meinem Umfeld schätze ich die Ruhe und Kraft der Natur.

Verena Deiss

Hineingeschrieben – vom TiB-Redaktionsteam in den Bürgerverein-Vorstand

Bei mir hat sich die Annäherung an den Bürgervereins-Vorstand über die TiB-Redaktion ereignet. 2020 wurde ich angefragt, ob ich nicht das Team der fleißigen Gemeinderats-Protokollierenden mit gelegentlichen Beiträgen unterstützen möchte. Nachdem uns (meinem Mann und mir) – als Neu-Zugezogene – seit 2012 diese Dorfzeitung immer wertvolle Informationen über das Dorfgeschehen und seine Hintergründe vermittelt hat, sagte ich spontan zu.

Diese Entscheidung hat sich für mich in vieler Hinsicht gelohnt: Ich durfte einige engagierte Menschen kennenlernen und an ihren Diskussionen teilnehmen. Mein persönlicher Informationsstand über frühere Ereignisse, aktuelle Planungen und Mitgestaltende am lebendigen Dorfleben Türkenfelds hat sich in dieser Zeit potenziert, was mir mittlerweile auch das Gefühl gibt, Teil dieser Bewegungen zu sein. Der Schritt in den Vorstand des Bürgervereins, als neue Beisitzerin, war da nur folgerichtig. Ich freue mich auch, mit euch allen gemeinsam kreativ sein zu dürfen.

Marianne Gallen

Mitmachen im Bürgerverein!



Ob in der TiB-Redaktion, bei der Nachbarschaftshilfe oder beim Naschgarten – bei uns ist jeder/jede willkommen.